

Darauf lächelte er.

»Wo sind unsere?«, witzelte Lesa.

Daemon lachte. »Ich stehe nur im Dienst einer bestimmten Person.«

Sofort errötete ich und rückte den Stuhl ab.

»Du bedienst mich rein gar nicht.«

Er beugte sich zu mir herüber und schloss den neu gewonnenen Abstand wieder. »Noch nicht.«

»Daemon, bitte. Ich bin direkt vor deiner Nase.« Dee sah ihn verärgert an. »Du verdirbst mir noch den Appetit.«

»Als ob das möglich wäre«, kommentierte Lesa augenrollend.

Daemon zog ein belegtes Baguette aus der Tasche. Nur ihm gelang es, eher aus der vierten Stunde rauszukommen, ohne in Schwierigkeiten zu geraten. Er war einfach

etwas ... *Besonderes*. Alle Mädchen am Tisch, abgesehen von seiner Schwester, klebten mit den Augen an ihm. Einige Jungs ebenfalls.

Er bot seiner Schwester einen Haferkeks an.

»Wollten wir nicht noch etwas besprechen?«, fragte Carissa und auf ihren Wangen leuchteten rote Flecken.

»Stimmt«, pflichtete Dee ihr bei und grinste Lesa an. »Etwas sehr Wichtiges.«

Ich fuhr mir mit der Hand über die feuchte Stirn. »Was gibt es denn zu besprechen?«

»Dee und ich haben uns in Englisch überlegt übernächste Woche eine Party zu schmeißen«, erklärte Carissa. »Etwas –«

»Ganz Großes«, ergänzte Lesa.

»Kleines«, verbesserte Carissa und warf ihrer Freundin einen warnenden Blick zu. »Nur ein paar ausgewählte Leute.«

Dee nickte und ihre grünen Augen funkelten aufgeregt. »Unsere Eltern fahren Freitag weg, das würde also super passen.«

Ich schaute Daemon an. Er zwinkerte mir zu und sofort schlug mein kleines dummes Herz schneller.

»Ich finde es total cool, dass eure Eltern euch zu Hause eine Party feiern lassen«, sagte Carissa. »Meine würden sofort austicken, wenn ich damit ankäme.«

Dee zuckte mit einer Schulter und wandte den Blick ab. »Unsere Eltern sind da ziemlich locker.«

Ich spürte einen Stich, zwang mich aber, mir nichts anmerken zu lassen. Wahrscheinlich wünschte Dee sich nichts so sehr, als dass ihre Eltern noch am Leben wären. Vielleicht ging es Daemon sogar genauso. Dann würde er nicht

mehr die Last tragen müssen, für die Familie verantwortlich zu sein.

Immer mehr war ich zu dem Schluss gekommen, dass der Großteil seines unmöglichen Verhaltens auf Stress zurückzuführen war. Außerdem war da der Tod seines Zwillingbruders ...

Der Rest der Mittagspause war von Diskussionen über die Party beherrscht. Der Zeitpunkt war super, da ich an dem darauffolgenden Samstag Geburtstag haben würde. Doch die Nachricht von einer Party würde sich wie ein Lauffeuer verbreiten. In einer Kleinstadt, in der ein Trinkgelage auf einem Stoppelfeld *die* Attraktion an einem Freitagabend war, würde die Party auf keinen Fall »klein« bleiben können. War Dee das klar?

»Ist das für dich denn in Ordnung?«, flüsterte ich Daemon zu.

Er zuckte mit den Schultern. »Ich kann sie sowieso nicht daran hindern.«

Mir war klar, dass er es gekonnt hätte, wenn er wollte, also war es für ihn offenbar in Ordnung.

»Keks?«, fragte er und bot mir einen großen Cookie mit dicken, fetten Schokostückchen an.

Magenverstimmung hin oder her, den konnte ich einfach nicht ablehnen. »Gern.«

Sein Mundwinkel ging leicht nach oben und er rückte noch näher an mich heran. »Komm, hol ihn dir.«

*Komm, hol...?* Daemon schob sich den Cookie zur Hälfte zwischen die vollen, zum Küssen einladenden Lippen.

Ach, du heiliger Alien-Charme ...